

Wittener Werkzeuge

Ein Self-Care orientierter Beratungsansatz für die Pflege

AG Patientenedukation

*Britta Blotenberg (BScN), Andreas Kocks (MScN), Nina Kolbe (MScN), Daria Olsen (BScN), Kerstin Runge (BScN), Nicole Ruppert (MScN), Lisa Rust (BScN), **Tanja Segmüller (MScN)***

Begleitung

Prof. Dr. Angelika Zegelin
*(Universität Witten Herdecke - Fakultät für Gesundheit –
Department für Pflegewissenschaft)*

Günther G. Bamberger
(Dipl.-Psychologe)

Informieren, Beraten und Schulen

eine häufige Aufgabe der Pflege

Beratung ist...

*ein ergebnisoffener, dialogischer
Prozess einer gemeinsamen
Lösungsfindung*

Department für Pflegewissenschaft

UNI – WH.DE/



Eine Feldbetrachtung Merkmale von Beratung in der Pflege

Aktuell und Situationsgebunden

- Oft ad-hoc/ohne Vorbereitung
- Handlungsbegleitend
- Zu irgendeinem Zeitpunkt
- kurze Gespräche
- Pat. sucht sich seine Gesprächsteilnehmer selbst
- Riesiges Themenspektrum

Pflege als Gesprächspartner

- Hohe Vertrauensstellung
- Niederschwellig
- Kommunikation auf Augenhöhe

Patienten fordern Beratung vermehrt ein



Aufgaben

- Beratungsbedarf erkennen
- selbstbewusst für Beratungsgespräche eintreten
- Zugehende Beratung
- Rückmeldungen geben
- Gespräche dokumentieren und mitteilen
- Reflexion einfordern (z.B. kollegiale Fallberatung)
- Grenzen ziehen, Hilfen organisieren

Entwicklung/Methodik

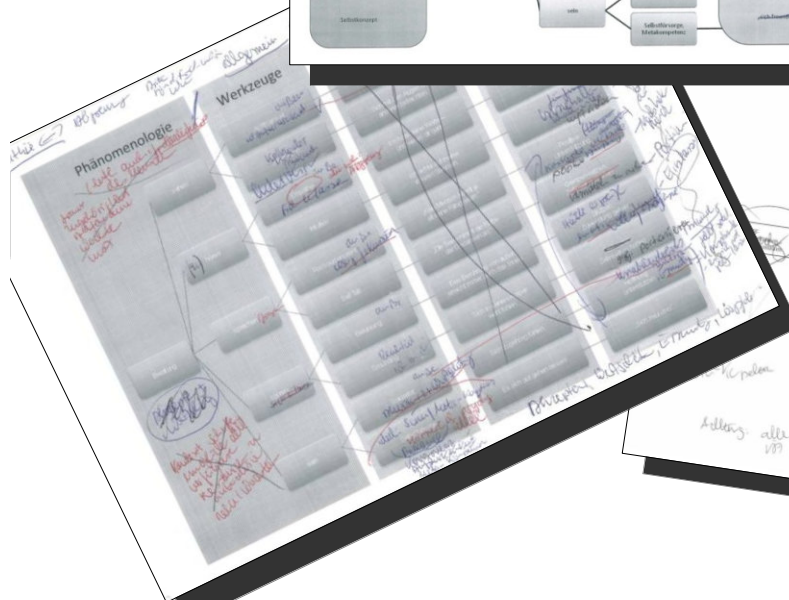
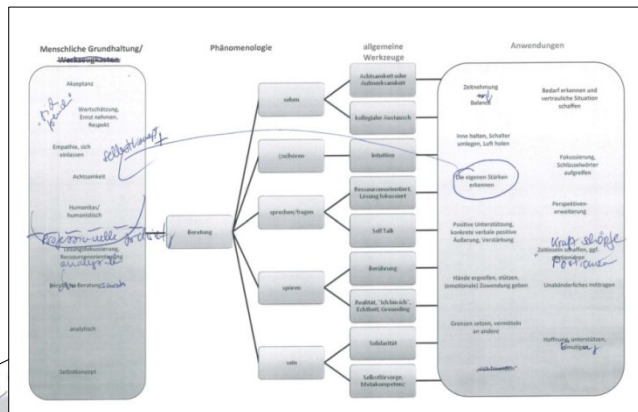
Teil 1

- phänomenologische Betrachtung pflegerischen Verhaltens in Beratungsgesprächen
- Beleuchtung aus der Perspektive Pflege und Psychologie
- Identifikation von fünf zentrale Beratungsmodalitäten
- Fundierung/Literaturrecherche

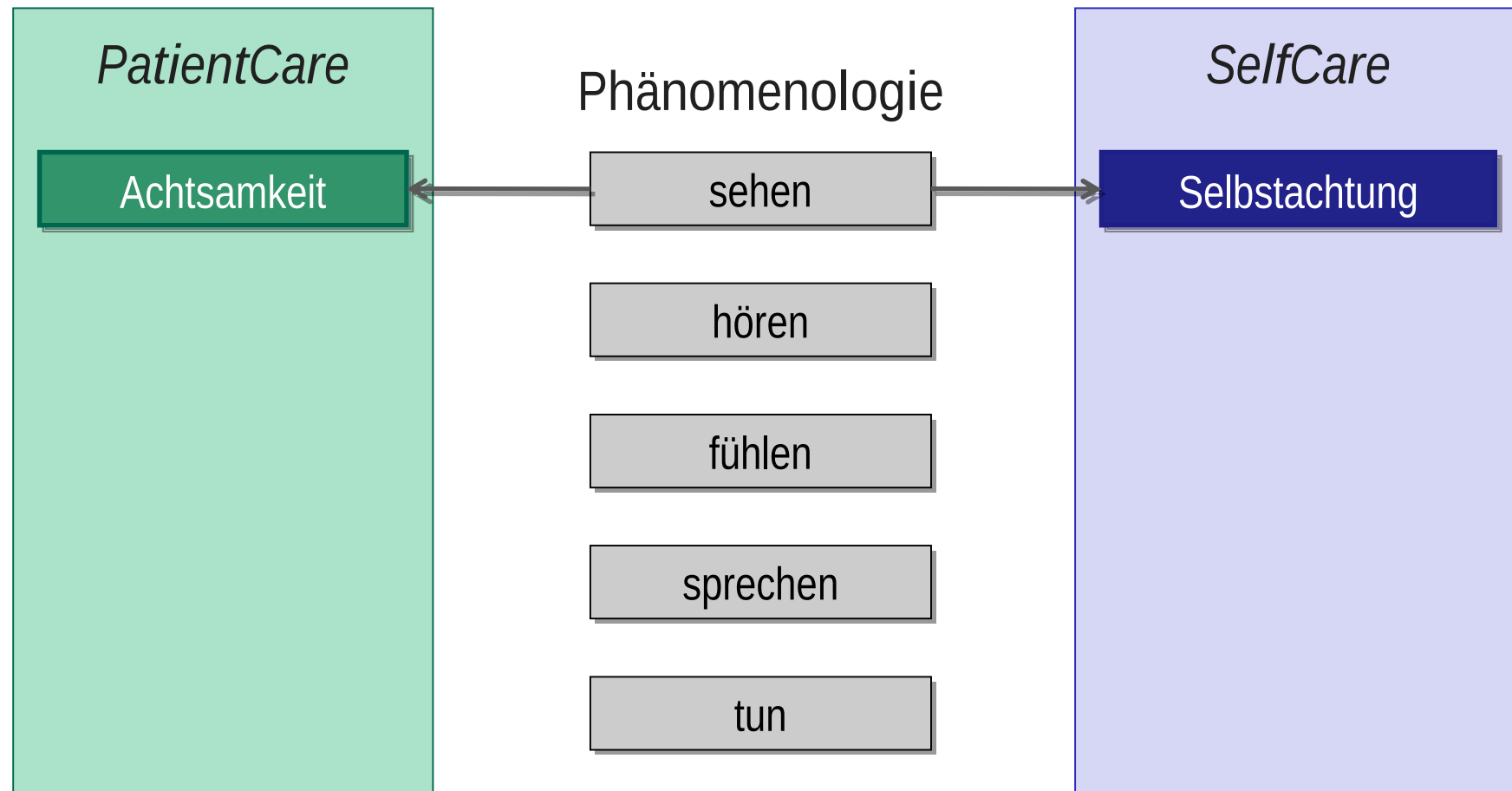
Teil 2

- Suche nach Beratungswerkzeugen
- Recherche, Diskussion, Anpassung, Präsentation vor Experten, Konsensfindung
- Suche nach Praxisbeispielen

Entwicklung/Methodik

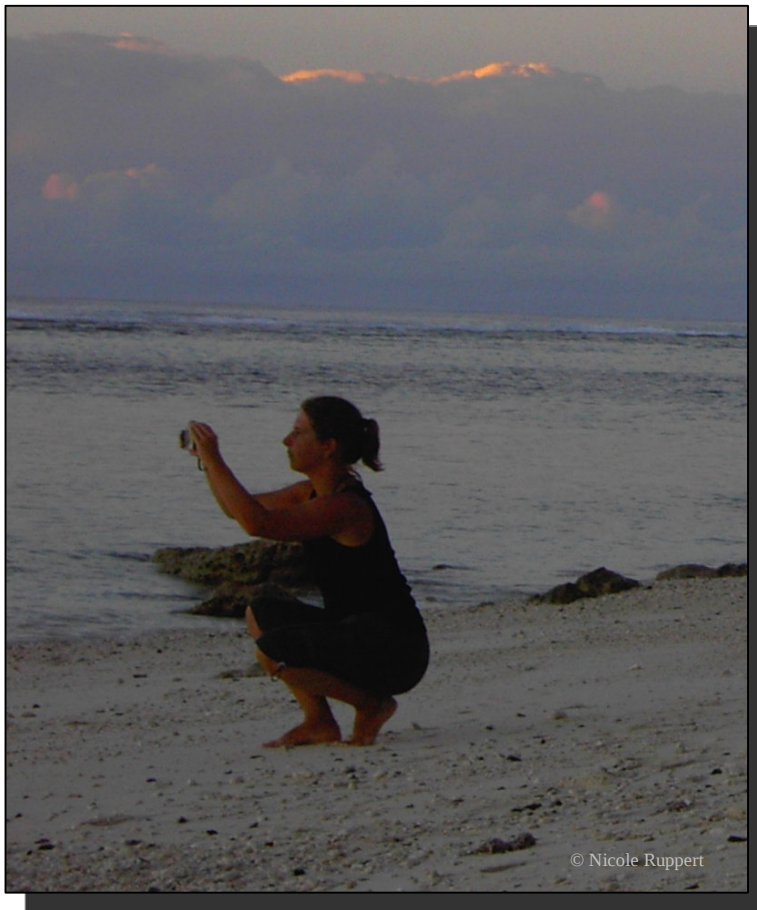


Vom Phänomen zu Beratungsmodalitäten



Patient Care

Achtsamkeit „Den Anderen wirklich wahr-nehmen“



© Nicole Ruppert

- Auf das Hier- und Jetzt konzentrieren
- ohne Wertung aufnehmen
- Nähe herstellen
- Augenkontakt suchen
- Sich dem Anderen aufmerksam zuwenden
- Sich und den Anderen Zeit geben

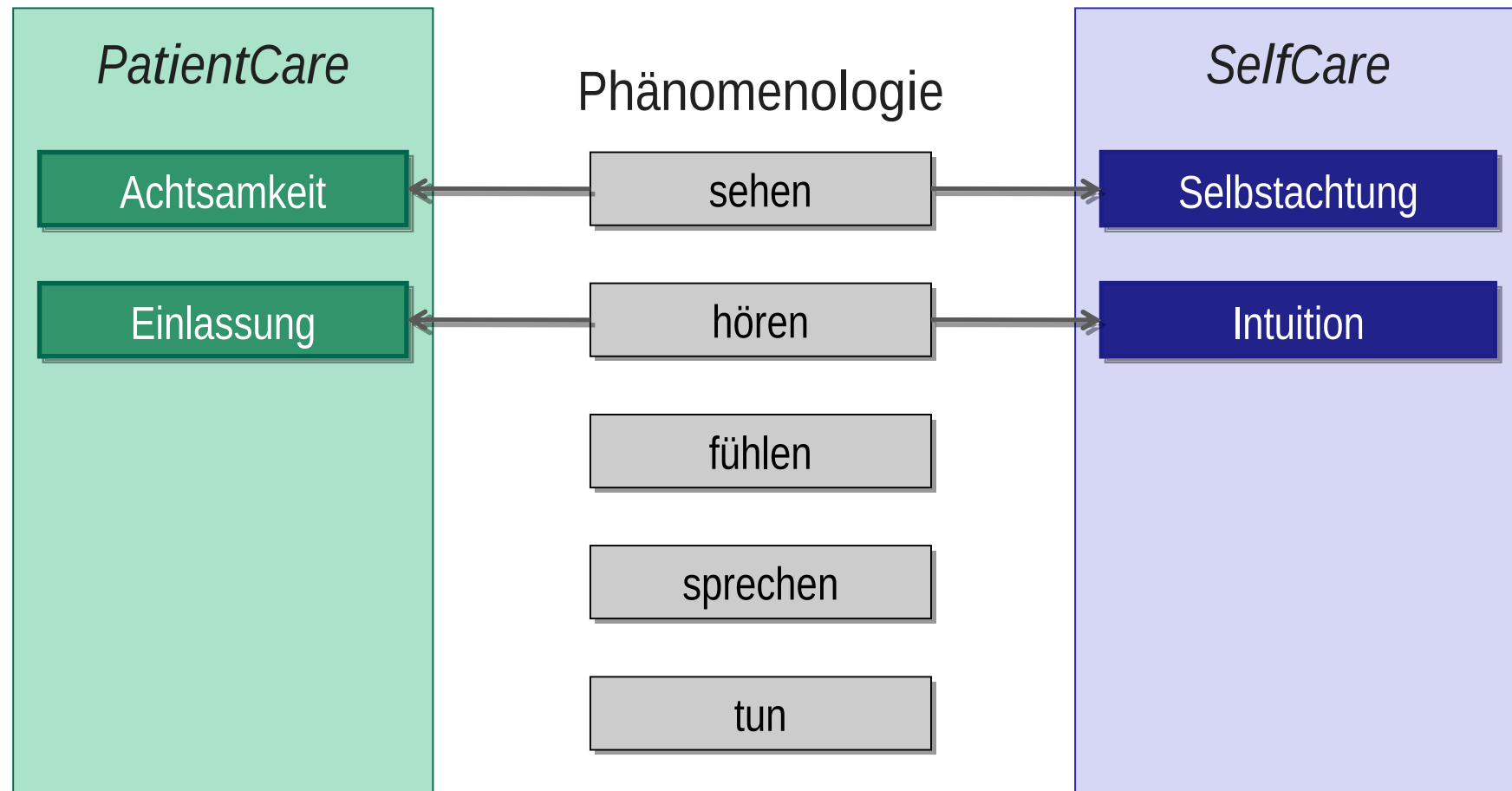
SelfCare

Selbstachtung „Sich selbst im Blick haben“



- Inneren Aufmerksamkeit /Reflexion
- Dem Selbst Aufmerksamkeit widmen
- Sich selbst begegnen
- Die eigene Rolle reflektieren
- Das Gute an sich selbst erkennen
- Sich besinnen
- ...

Vom Phänomen zu Beratungsmodalitäten



Patient Care

Einlassung „Ganz Ohr sein, mit allen vier Ohren“



- Zeit nehmen,
- Sich hinwenden
- aussprechen lassen
- zum Sprechen ermutigen
- das Gehörte ausloten
- Pausen und Schweigen aushalten

SelfCare

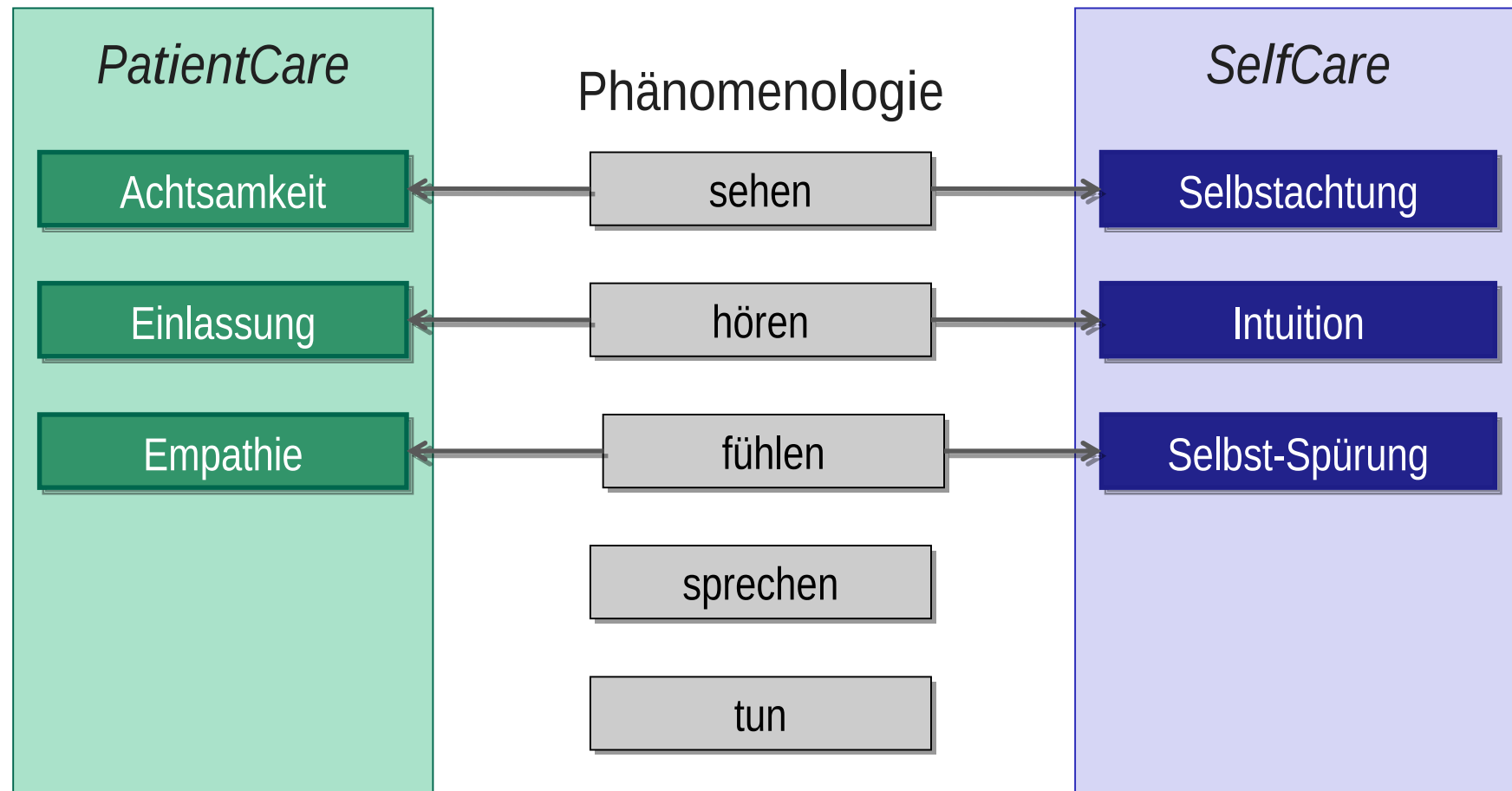
Intuition „Auf die Innere Stimme achten“



- in sich hinein hören,
- sein „inneres Team“ kennenlernen
- zum inneren Selbst Kontakt haben
- Das emotionale Erfahrungsgedächtnis
- Bleibendes Wissen
- Das innere Selbst was uns ausmacht
- ...

„ Welchen Weg man geht entscheidet man oft intuitiv, unbewusst und schnell“

Vom Phänomen zu Beratungsmodalitäten



Patient Care

Empathie „Sich in den Anderen einfühlen“



- Sich in die Gefühle des Anderen hineinversetzen
- in Gefühlsresonanz gehen
- mitgehen
- Gefühle ansprechen
- Unabänderliches mittragen
- ...

SelfCare

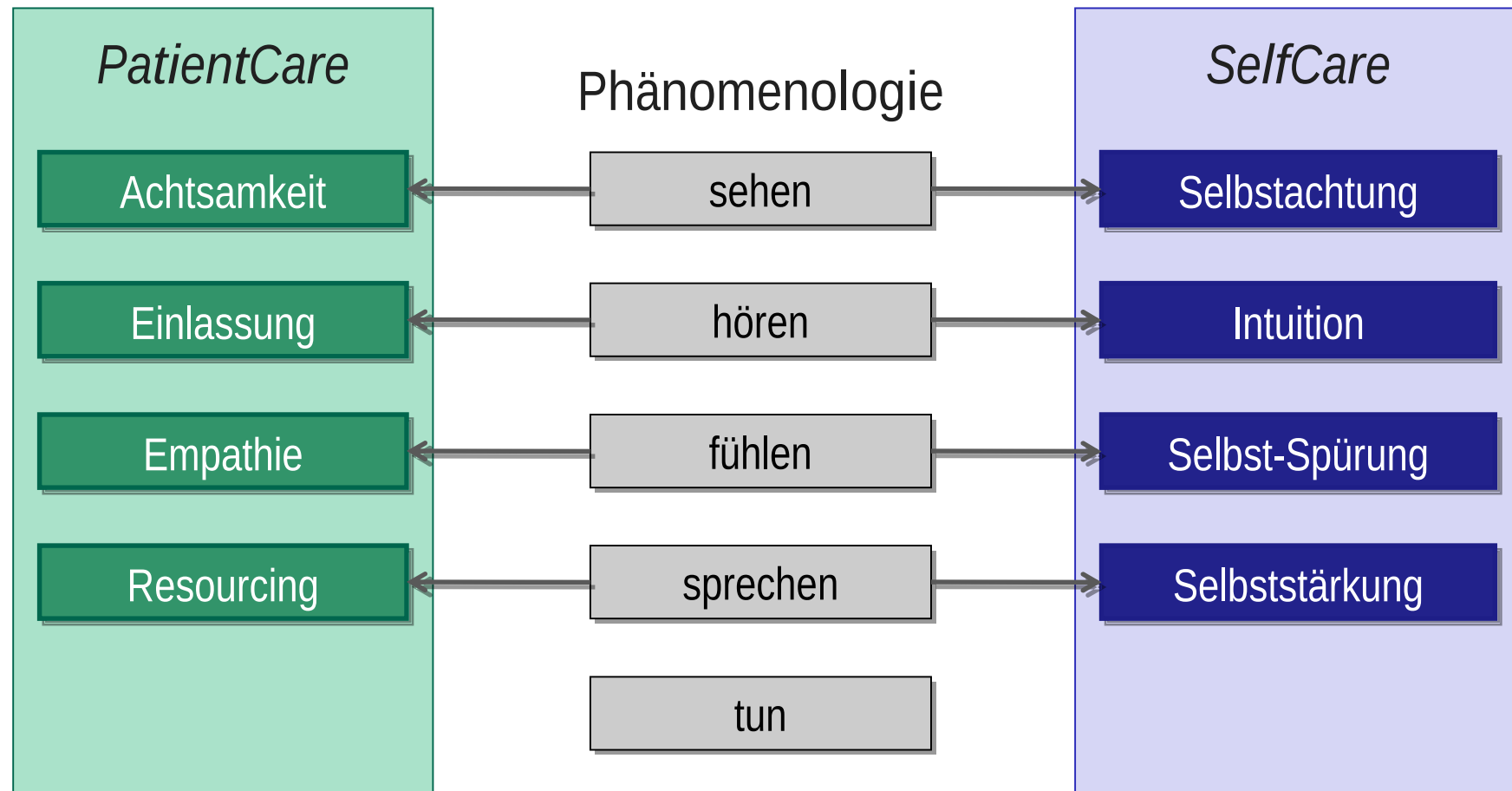
Selbst-Spürung „Bei sich sein, authentisch sein“



- Zeitinseln schaffen
- Entspannungstechniken nutzen
- Gefühlen nachgehen
- Erwartungen/ Ansprüche terminieren
- Sich in der freien Natur bewegen

Unter Selbst-Spürung versteht man Präsenz des Beraters als gesamte Person durch Körper, Geist und Seele. Bei sich selbst sein, authentisch sein und seine Erfahrungen einbringen. Der Berater spürt sein Selbst zu jeder Zeit.

Vom Phänomen zu Beratungsmodalitäten



Patient Care

Resourcing *„Auf die Stärke fokussieren“*



- Die vielseitige „Kraftquellen“, Stärken, Potentiale nutzen:
- Zielsetzungen unterstützen
 - Mut machen
 - Fortschritte hervorheben
 - Hoffnung und Freude wecken
 - Vorschläge machen

SelfCare

Selbststärkung „Sich selbst Gutes tun“

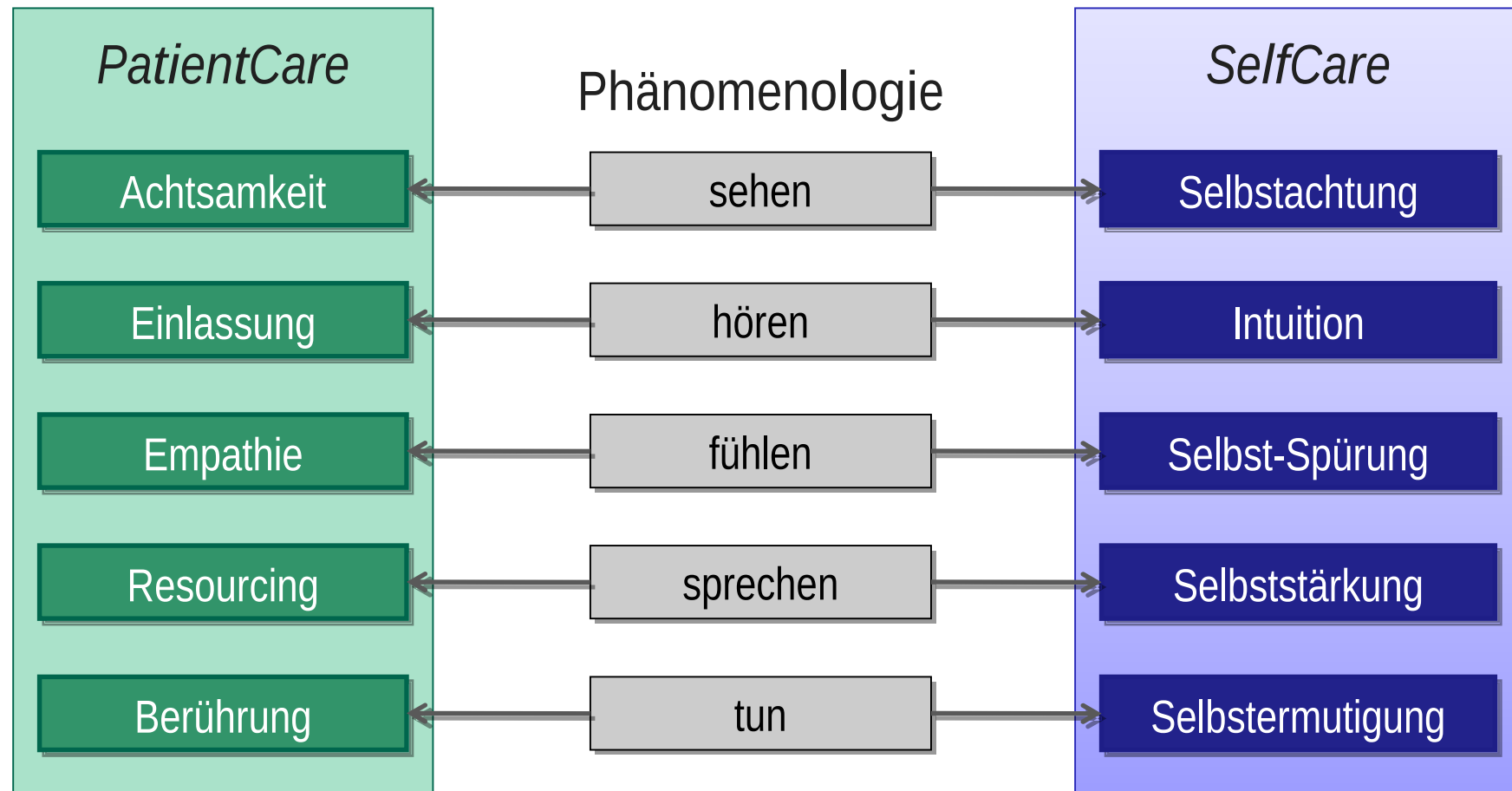


- Über die Kraft zu verfügen, die für die Bewältigung der Herausforderungen des alltäglichen Lebens notwendig ist
- Sich stärken

„wenn Du nicht im Stande bist, gut für Dich zu sorgen, wie kannst Du dann [...] für einen anderen Menschen gut sorgen?“

(Thich Naht Hahn 1998)

Vom Phänomen zu Beratungsmodalitäten



Patient Care

Berührung „Dem anderen Nähe vermitteln“



- Hände reichen
- Körpernähe suchen
- Jemanden stützen
- Halt geben
- Sich berühren lassen
- Emotionale Berührung
- ...

„Berührung ist... Licht, das durch die Dunkelheit seine Arme ausstreckt. Ein Wort, nachts geflüstert. Ein Lächeln auf den Lippen der Ewigkeit.“ (Johnson 1994)

SelfCare

Selbstermutigung „Sich positiv instruieren“

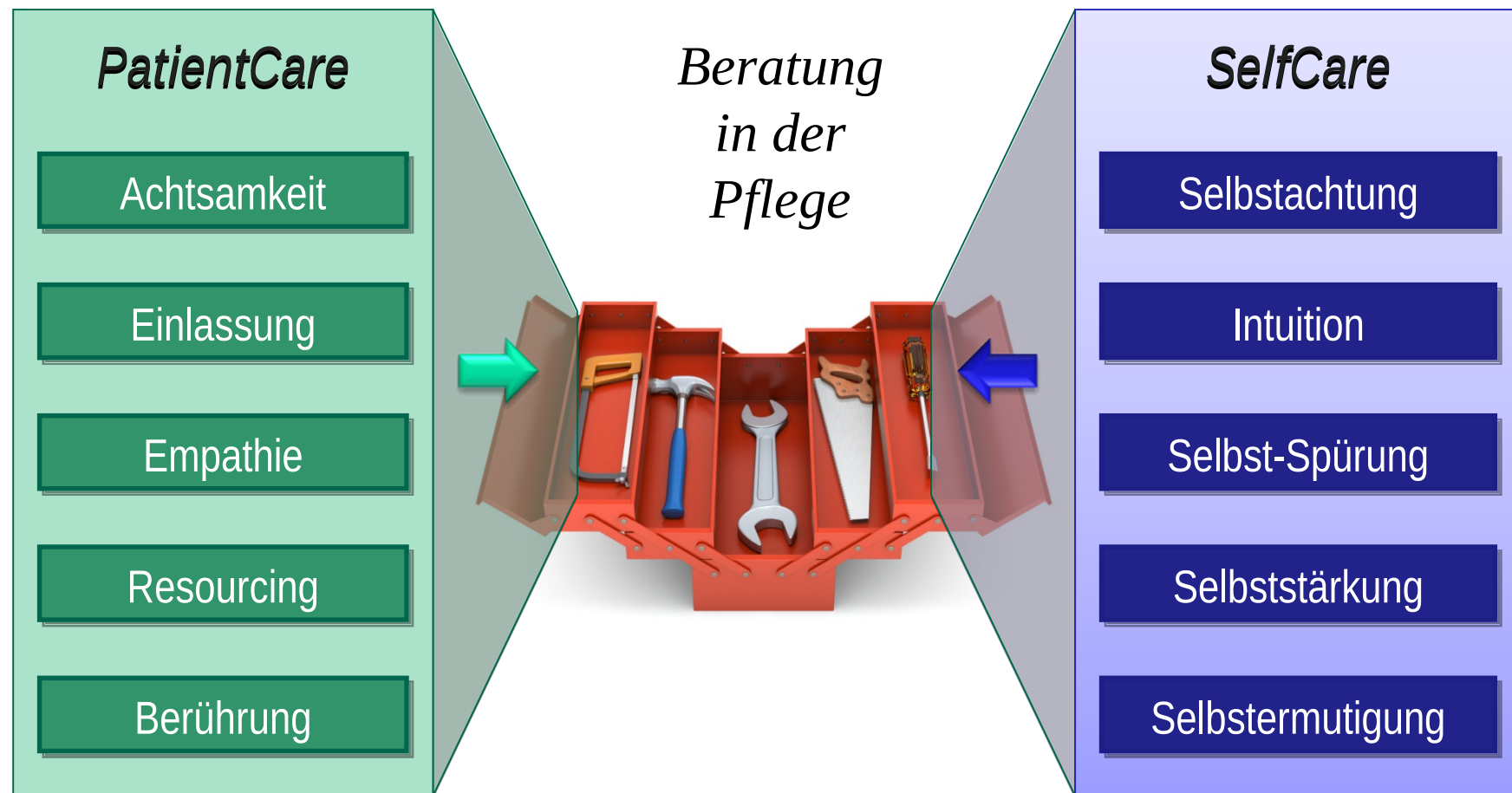


- Ermutigende Form des Selbstdialoges
- Positive Erfahrungen erinnern
- Eigener Stärken bewusst werden
- Bewusst mit sich reden
- Sich ein Lächeln genehmigen
- Humor
- ...

*„Wenn das einzige vorhandene
Werkzeug ein Hammer ist, neigt man
dazu, jedes Problem als Nagel zu
betrachten.“*

(A.Maslow)

Der Wittener-Werkzeugkasten



Grundorientierungen

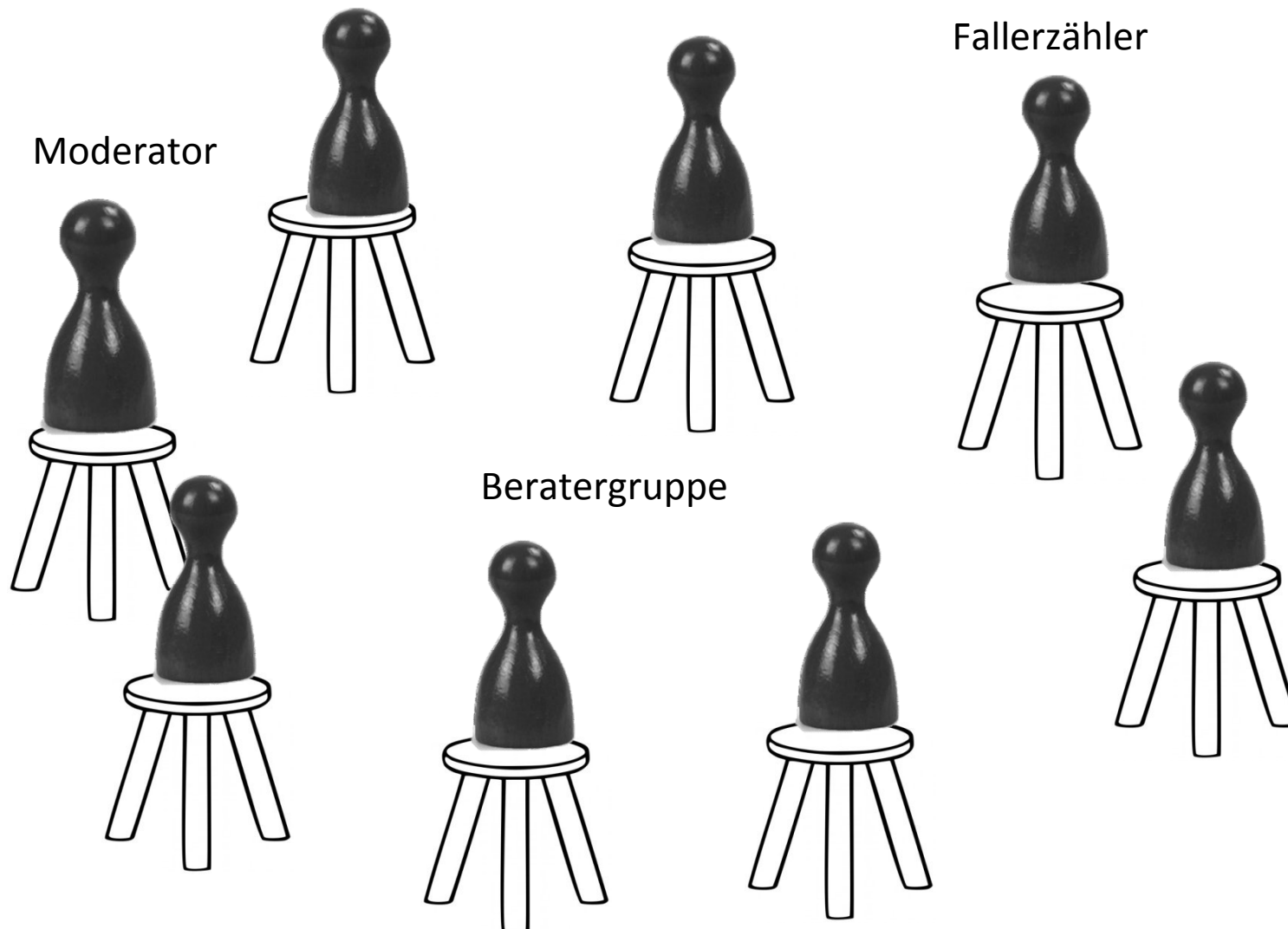
- Humanistisches Menschenbild
- Solidarität

Inter Care

- Beratung der Berater durch Berater
- Viel Kompetenz im Team vorhanden
- Kollegiale Beratung nach Tietze

„Um berufliche Kompetenzen zu stärken und Beanspruchungen zu vermindern, brauchen Pflegende Raum für regelmäßige, systematische und stützende Reflexion pflegerischer Praxis im Kreis von KollegInnen.“

(Tietze 2012)



Ablauf der Kollegialen Beratung

Fallerzähler

- » Fallschilderung
- » Formuliert konkrete Schlüsselfrage an das Berater-Team

Berater-Team

- » Feedback (*„Welche Gefühle macht die Fallschilderung in mir“*)
- » kurze Verständnisrückfragen an den Fallerzähler
- » Beratung im Beraterteam
- » Lösungsvorschläge (*„An deiner Stelle hätte ich...“*)

Fallerzähler

- » Der Fallerzähler formuliert sein Beratungsergebnis + Kommentierung (Was ist hilfreich für mich, *„Beim nächsten mal will ich...“*)
- » Abschluss-Statement (*„Wie war die Beratung für Sie?“*)

Berater-Team

- » Metakommunikation & Rückmeldung der Berater

Methodenwahl

Methode	Ziel	Leitfrage
Brainstorming	Lösungsideen sammeln	Was könnte man in einer solchen Situation alles tun?
Kopfstand-Brainstorming	Ideen in die Gegenrichtung der Schlüsselfrage suchen	Wie könnte der Fallerzähler die Situation noch verschlimmern?
Gute Ratschläge	Empfehlungen für einen Lösungsweg sammeln	Welche Ratschläge habe ich für den Fallerzähler?
Resonanzrunde	Feedback in Bezug auf die Fallerzählung	Was löst die Fallerzählung bei mir als Reaktionen aus?
Sharing	Bezug zu eigenen ähnlichen Erlebnissen herstellen	An welche Erfahrungen erinnert mich die Falldarstellung?
Kurze Kommentare	Stellungnahme zum Geschehen geben	Was ist mir an den Inhalten bzw. der Art der Falldarstellung aufgefallen?

Mögliche Fragestellungen

- » Kooperation und Kommunikation mit anderen Berufsgruppen
- » Kooperation und Interaktion mit Patienten und Angehörigen
- » Professionelle Entscheidungen vorbereiten
- » Umgang mit ausweglosen Situationen
- » Umgang mit stark belastenden Situationen

Erkenntnisse zur Wirkung

Beitrag zur Problemlösung

- Neue Sichtweisen und Ideen
- Neue Impulse zur Problemlösung

Stellvertretendes Lernen

- Lernen auf Vorrat
- Lernen durch die Erfahrung anderer

Entwicklung beruflicher Kompetenzen

- Kompetenz zum Umgang mit Ausnahmen
- Thematisierung von Ausnahmesituationen
- Entwicklung von Problemlösungskompetenzen
- Selbstreflexion

Entlastung von belastenden Situationen

Department für Pflegewissenschaft

UNI – WH.DE/



<http://www.dg-pflegewissenschaft.de> > Sektionen > Sektion BIS



Department für Pflegewissenschaft

UNI – WH.DE/



ReferentInnen

Katharina Kapsch

Pflegewissenschaft (B.A.) an der Hochschule Osnabrück, Studierende im Masterstudiengang Pflegewissenschaft (M.Sc.) an der Universität Witten/Herdecke, Krankenschwester

Andreas Kocks (MScN)

Promovend im Forschungskolleg Familie – Familiengesundheit im Lebensverlauf an der Universität Witten/Herdecke, Pflegewissenschaftler am Universitätsklinikum Bonn, Krankenpfleger

Alexander Pröbstl

Pflegedirektor Universitätsklinikum Bonn

Tanja Segmüller (MScN)

Pflegewissenschaftlerin an der Universität Witten/Herdecke, Krankenschwester

Dr. Kim-Oliver Tietze

Diplompsychologe, arbeitet als Berater, Trainer, Coach und Supervisor in den Bereichen Organisations- und Personalentwicklung. Autor des Buches „Kollegiale Beratung – Problemlösungen gemeinsam entwickeln“.

Susanne Vollmer (BScN)

Pflegewissenschaftlerin, Krankenschwester, Pflegeberaterin bei COMPASS Private Pflegeberatung GmbH

Prof. Dr. Angelika Zegelin

Pflegewissenschaftlerin an der Universität Witten/Herdecke, Krankenschwester, Sprecherin der Sektion BIS – Beraten, Informieren und Schulen

Für diese Veranstaltungen werden Fortbildungspunkte beantragt.



Kontakt & Anmeldung

Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e. V.

Geschäftsstelle

Bürgerstraße 47
47057 Duisburg
Telefon: 0203 – 356793
E-Mail: info@dg-pflegewissenschaft.de
<http://www.dg-pflegewissenschaft.de>

Teilnahmegebühr

ind. Pausengetränke und Imbiss

DGP Mitglieder oder Studierende	60 €
Nichtmitglieder	80 €
Stornierung durch Teilnehmer	5 €

Anmeldung



über die Homepage der DPG
<http://www.dg-pflegewissenschaft.de/2011DGP/dgp-veranstaltungen/veranstaltungen-der-sektionen>

Veranstaltungsort

Universitätsklinikum Bonn
Campus Venusberg
„Biomedizinisches Zentrum“
(Gebäude 344, gegenüber dem Notfallzentrum)
Sigmund-Freud-Str. 25, 53105 Bonn

Eine Anfahrtsbeschreibung finden Sie auf
<http://ukb.uni-bonn.de>
(Für Patienten > Anfahrt)



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
PFLEGEWISSENSCHAFT e.V.

Sektion BIS
Beraten, Informieren, Schulen

„Wenn ich nicht mehr weiter weiß,
frage ich meinen Kollegenkreis“

Kollegiale Beratung in der Pflege

Tagung

27.09.2013

11.00 Uhr – 16.30 Uhr



Universitätsklinikum
Bonn



Seminare „Wittener Werkzeuge“ 2012/2013



Die „Wittener Werkzeuge“ in Trier“



Seminarangebote 2013/2014

Offene Seminare in Witten:

- Schnupperseminar am 26./27.11.2013
 - Modul 1 vom 25.- 27.02.2014
 - Modul 2 vom 25.-27.03.2014
-
- Individuelle Weiterbildungsangebote für Ihre Einrichtung
ab Herbst 2014 möglich

„Wittener Werkzeuge“

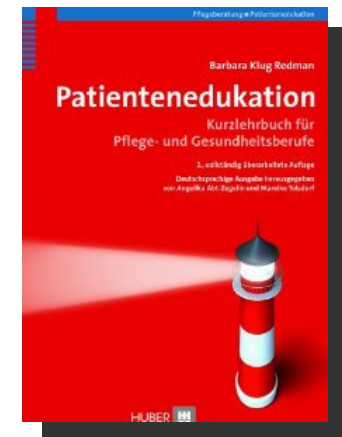
Beratung in der Pflege



*Der Mensch ist die beste
Medizin des Menschen.
(chin. Sprichwort)*

Literatur

- Abt-Zegelin A (2006): Schulung und Beratung erfordern hohe Kompetenzen. In: MagSI 04/2006, S. 3-5
- Abt-Zegelin A, Adler A (2007): Edukative Unterstützung der Patienten im Krankenhaus. In: Die Schwester/Der Pfleger, 12/2007, S.1074-1077
- Abt-Zegelin A, Scheuern M (2008): Edukative und beratende Aufgaben. In: NOVA 01/2008, S. 13-15
- Abt-Zegelin A, Tolsdorf M (2008): Alltag - ein unterschätztes Konzept der Pflege. In: NOVA 12/2008 S.8-10
- Bamberger G G, Abt-Zegelin A (2010): "Gehen Sie ein Stück mit mir..." Beratungsgespräche in der Pflege Teil 3, Die Schwester Der Pfleger (48.) 02, p. 128-132
- Dietrich L, Schwerzmann H (2009). Die Kunst, im Beruf gesund zu bleiben – mit Kunst sich Sorge tragen. Palliative-ch 4: 40 – 44
- Donner D, Bamberger G G, Abt-Zegelin A (2010): „Ich möchte vertrauen können..." Beratungsgespräche in der Pflege Teil 4 Die Schwester Der Pfleger (48.) 05, p.438- 443
- Johnson, D (1994): Touch – Die Berührung, Junfermann Verlag, Paderborn
- London F (2003): Informieren, Schulen und Beraten. Bern: Hans Huber Verlag
- Lorig K (2000): Patient education: A practical approach. Third Edition. Thousand Oaks: Sage Publication
- Thich N H(1998): Die Kunst des glücklichen Lebens, Theseus
- Rust L, Bamberger G G, Abt-Zegelin A (2009): „Sie sich doch noch einen Moment..." Beratungsgespräche in der Pflege Teil 2, Die Schwester Der Pfleger (48.) 09, p. 856- 861
- Schmid W(2004): Mit sich selbst befreundet sein. Von der Lebenskunst im Umgang mit sich selbst. Suhrkamp Frankfurt am Main
- Tolsdorf M, Bamberger G G, Abt-Zegelin A (2009): „Bitte bleiben Sie hier..." Beratungsgespräche in der Pflege Teil 1, die Schwester der Pfleger (48.) 07, p. 652-655



Das Wichtigste ist,
die Welt zum Menschlichen hin zu verändern:
nicht durch Ideologien,
sondern indem der Einzelne,
wo Hilfe nötig ist,
das Schicksal eines Einzelnen zum Besseren wendet.

Hilde Domin

Neue Studiengänge:

- Innovative Pflegepraxis (Bachelor)
- Pflegewissenschaft (Master)
- Multiprofessioneller Master Demenz

www.uni-wh.de/pflege

Tanja.Segmueller@uni-wh.de